

**Predigt zu 1. Mose 50,15-21 vom Sonntag, 5. Juli 2020**

Liebe Gemeinde

Menschliche Fehler und Schwächen werden in den biblischen Geschichten nicht verschwiegen, sondern klar und deutlich beim Namen genannt. Dadurch können wir uns heute auch gut in die Menschen hineinversetzen, über die in der Bibel berichtet wird.

Wenn im Verhalten von Menschen deren Fehler und Schwächen deutlich sichtbar werden, dann sagt man manchmal: «**Es menschelet**». In der langen biblischen Geschichte von Jakob und seinen Söhnen im 1. Buch Mose «**menschelet**» **es sehr**. Worum geht es? – **Jakob**, der Enkel Abrahams, hatte zwölf Söhne, jene, nach denen später die Stämme Israels benannt wurden.

Unter ihnen war auch **Josef**. Der wurde von seinen eifersüchtigen Brüdern nach Ägypten verkauft. *Dass er dort, am Hof des Pharaos, Karriere machen konnte, blieb ihnen zunächst verborgen.* Später hatte sein Vater Jakob zusammen mit den elf Brüdern Josefs in Zeiten grösster Hungersnot von Josefs guten Verbindungen profitiert. Im Land des Pharaos hatten sie ein gutes Auskommen.

Bevor Jakob in Ägypten starb, segnete er alle seine zwölf Söhne, in besonderer Weise aber Josef. Begraben wurde Jakob in Machpela, nahe dem heutigen Hebron, unweit von Jerusalem.

Dann zogen Josef und seine Brüder wieder zurück nach Ägypten. – Im 1. Buch Mose, im 50. Kapitel, wird nun von den Ängsten der elf Brüder und von dem erstaunlichen Verhalten Josefs berichtet. Da heisst es:

**15 Die Brüder Josefs aber fürchteten sich, als ihr Vater gestorben war, und sprachen: Josef könnte uns gram sein und uns alle Bosheit vergelten, die wir an ihm getan haben.**

**16 Darum ließen sie ihm sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach:**

**17 So sollt ihr zu Josef sagen: Vergib doch deinen Brüdern die Missetat und ihre Sünde, dass sie so übel an dir getan haben. Nun vergib doch diese Missetat uns, den Dienern des Gottes deines Vaters! Aber Josef weinte, als man ihm solches sagte.**

**18 Und seine Brüder gingen selbst hin und fielen vor ihm nieder und sprachen: Siehe, wir sind deine Knechte.**

**19 Josef aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes statt?**

**20 Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.**

**21 So fürchtet euch nun nicht; ich will euch und eure Kinder versorgen. Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.**

Soweit der biblische Bericht aus dem 1. Buch Mose, Ka. 50, Verse 15 – 21 (zitiert nach der Lutherbibel, revidiert 2017).

„Aber Josef weinte...“ So wird berichtet. Waren es Tränen der Trauer, der Verzweiflung, des Mitleids? Vielleicht war er innerlich sehr aufgewühlt und berührt von dem offenkundigen Sinneswandel seiner Brüder. Josef führt gar nichts Böses im Schilde. Aber von Schuldgefühlen genährte Angst bei seinen Brüdern unterstellt ihm Schändliches.

Auch wir heute erleben es manchmal, dass uns negative Erfahrungen mit anderen Menschen belasten. Das können Beleidigungen, Zurückweisungen oder respektlose Verhaltensweisen uns gegenüber sein. Und solche Dinge steckt man nicht so leicht weg.

Schuld kann Angst erzeugen und Angst kann wiederum neue Schuldgefühle hervorrufen. Wie kann dieser schlimme Kreislauf durchbrochen werden? Die biblische Josefs-Geschichte gibt darauf die Antwort: Das geht nicht ohne Gott. *Von Gott kommt die entscheidende Hilfe.* Da wird freilich nicht wie in uralten Geschichten erzählt, wie Gott die Sünde unmittelbar bestraft durch eine Sintflut oder durch Feuer vom Himmel. Da wird einfach eine menschliche, allzu-menschliche Geschichte erzählt. *Eine Geschichte voller Irrungen und Wirrungen.* Doch im Hintergrund des alltäglichen Geschehens wirkt Gott.

Sehr anschaulich wird dargestellt wie Josefs Brüder wieder miteinander beraten. Wie einst auf dem heimatlichen Hirtenfeld. Doch im Laufe der Jahre sind sie klüger geworden. Diesmal wird nicht Totschlag geplant. Nicht wie sie sich den Bruder vom Leib schaffen wollen. Sondern wie sie in Frieden zusammenleben können. Darum geht es. Voraussetzung dafür ist, dass Schuld vergeben wird. Und das geht nun wirklich nicht ohne Gott.

Sorgfältig wird die entscheidende Begegnung vorbereitet. Zunächst überbringen Botschafter die Bitte um Vergebung. Dabei wird geschickt der Hinweis auf eine letzte Verfügung des Vaters eingeflochten. Als «Diener des Gottes Deines Vaters» empfehlen sie sich. Doch der da vor ihnen steht ist nicht mehr der naseweise Traumerzähler von einst, der elf Garben sich verneigen sah. Auch Josef ist gereift in der Lebensschule Gottes.

Er widersteht der letzten Versuchung, sich selber zum Herrgott aufzuspielen. Er ist ja nur ein Mensch, der unter Gott steht. Josef macht nun deutlich, worauf es ankommt. Hier geht es nicht nur um eine Sache zwischen ihm und den Brüdern. Es geht auch ganz wesentlich um Gott. Denn Gott kann Vergebung schenken und neue Gemeinschaft ermöglichen,

Josef steht nicht an Gottes Stelle und er und seine Brüder stehen gemeinsam unter Gott. Und Gott schenkt Vergebung zwischen Josef und seinen Brüdern. Zwar wird den Brüdern nicht ausdrücklich die Vergebung zugesprochen. Doch am Ende der Geschichte wird deutlich, dass Vergebung geschehen ist. Das Verhalten Josefs zeigt, dass er seinen Brüdern das ihm zugefügte Unrecht vergeben hat.

Manchmal ist es schwer, der Versuchung zu widerstehen, anderen Menschen böses Tun oder erlittenes Unrecht heimzuzahlen. Manchmal ist es schwer, anderen Schuld zu vergeben, besonders wenn man sich sehr verletzt fühlt durch liebloses Verhalten anderer Menschen. Doch wer nicht bereit ist, anderen zu vergeben, bleibt innerlich und emotional an die anderen gebunden. Wer nicht vergeben will, ist innerlich unfrei. Doch wollen wir das wirklich? Es ist besser, zu vergeben, auch wenn dies manchmal einige Zeit, Kraft und innere Bereitschaft braucht.

An der Geschichte von Josef und seinen Brüdern können wir sehen, wie gut und befreiend es ist, wenn Vergebung geschieht und dadurch ein neues Miteinander entsteht.

Vor allem können wir aber bei **Jesus Christus** lernen, was Vergebung bedeutet. Jesus hat uns gezeigt, wie allein das Böse überwunden werden kann: nämlich durch vergebende Liebe. Nachdem Jesus durch Petrus verleugnet wurde (und das war Verrat an der Freundschaft) hat Jesus dem Petrus zuletzt doch vergeben und ihm neue Verantwortung im Dienst für den Herrn übertragen. Jesus hat sogar für seine Peiniger am Kreuz gebetet: «Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun».

Doch zurück zur biblischen Geschichte aus dem 1. Buch Mose. **Josef** war durch den Glauben fest mit Gott und in ihm gegründet verbunden. Er wusste sich von Gott getragen und gehalten. So konnte er seinen Brüdern sagen:

**«Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes statt? Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.»**

Als Christen dürfen wir durch den Glauben mit Gott verbunden sein. Als Christen leben wir aus der Vergebung, die uns Gott durch Jesus Christus schenkt. Denn Jesus Christus hat die Sünde und Schuld aller Menschen auf sich genommen und ist für uns gestorben. Weil uns Gott um Christi willen unsere Schuld vergibt, dürfen auch wir anderen Menschen vergeben.

Auch im Blick auf schwierige Lebenslagen (wie sie ja auch Josef erlebt hat) und dunkle Führungen dürfen wir gewiss sein: Gott ist bei uns, auch wenn wir manchmal nichts davon spüren. Gott kann leidvolle Erfahrungen und menschliche Schuld so in seine Pläne einfügen, dass trotzdem am Ende etwas Gutes entsteht (so wie bei Josef und seinen Brüdern).

Gott schenkt uns seine Liebe und seine Vergebung, damit wir diese Gaben dankbar annehmen und an andere weitergeben. Gott helfe uns, dass seine Liebe und Vergebung in unserem alltäglichen Leben immer mehr Raum gewinnen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*

---

Pfarrer Hans-Ludwig Seim, Saas im Prättigau am 5. Juli 2020